

Andacht Dez 2016 – Jan 2017

Ich musste an eine Begebenheit denken, die Pastor Bodelschwingh aus dem Behindertenwohnheim in Bethel berichtet hat:

Als einer der geistig Behinderten eine Kerze am Weihnachtsbaum anzünden darf, bekommt er vor Aufregung und Spannung einen furchtbaren Krampfanfall. Diese Situation erträgt der beste Freund des Jungen nicht und beginnt laut zu weinen: "Es hat alles einen Knacks!" ruft er voller Verzweiflung. "Es hat alles einen Knacks!"

Pastor Bodelschwingh, der Leiter des Hauses, nimmt die verzweifelte Klage auf und fragt die um den Weihnachtsbaum versammelten Kinder: "Was ist das Große an Weihnachten?"

Nach einigen Augenblicken antwortet ein Mädchen: "Weihnachten ist so groß, weil Gott da seinen Sohn geschickt hat, unseren Heiland."

Dann fragt der Pastor: "Und warum hat er das getan?"

Die Frage scheint das Mädchen zu überfordern. Doch plötzlich klettert es auf einen Stuhl und von da auf den Tisch und ruft ganz laut und jubelnd: "Darum, weil alles einen Knacks hat!"

Liebe Gemeinde!

Alles hat einen Knacks! Das trifft doch auf so vieles in unserem Leben zu. Der größte Weihnachtsstress entsteht doch gerade dadurch, dass wir es so gerne perfekt hätten und doch immer wieder feststellen müssen, dass wir das kaputte, das unfertige, das angeknackste Leben nicht einmal für die Heiligabendstunde unterm Teppich verstecken können. Es hat alles einen Knacks.

Heute liegen Menschen mit gebrochenen Gliedmaßen im Krankenhaus, und wie viele sitzen heute Abend da mit gebrochenem Herzen, wie viele Ehen sind zerbrochen, wie viele Familien haben miteinander gebrochen, reden nicht mehr miteinander, sind zerstritten, ja, es fällt mir einiges ein, was einen Knacks hat. Und das zieht sich durch die ganze Gesellschaft bis in das intimste Privatleben hinein. Und das war damals nicht anders als heute.

Doch etwas hat sich in dieser einen Nacht grundlegend geändert: Gott hat sich eingemischt und sandte uns die gute, die himmlische Botschaft:

"Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren ist, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen!"

Diese eine englische Botschaft: Das ist die Kernenergie der christlichen Welt.

Und was machen die Männer, die das damals gehört haben? Wie reagieren sie (Kernreaktor!)? Also, sie reagieren nicht wie ein Konzertpublikum, zahlen Eintritt, genießen und gehen wieder nach Hause und schlafen, und alles geht so weiter wie bisher...

Nein, so war es damals nicht und so darf es nach Gottes welterschütternder Nachrichtensendung nie wieder sein! Nach dieser Nachricht in der heiligen Nacht, wie sie die Engel gesungen und musiziert haben, muss alles in Bewegung geraten, läuft nichts mehr wie vorher, sondern alles nur noch in eine Richtung: nämlich zum Herrn Jesus hin, auf ihn zu. Danach kann man sich nicht mehr aufs Ohr legen und schlafen, sondern wird sich "aufmachen" (welch schönes altes Wort! sich öffnen und neue Wege gehen - heißt das nämlich), sich aufmachen und zum Gottessohn wandern, der das Heil der Welt und unser Frieden ist.

So heißt es im Evangelium:

"Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Laßt uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilends..."

Und auch wir haben heute die gute Nachricht vernommen: Der Heiland ist geboren!

Darum:

Lasset uns gehen zu Jesus Christus und sehen, wie es weitergeht mit ihm und mit uns. Das Kind in der Krippe wartet auf uns, nicht auf unsere tollen Geschenke, sondern auf unsere Nähe und Liebe und Zuneigung und auf unser Vertrauen.

Die Hirten haben es gesehen und ähnliches erlebt wie ein kleiner Junge, dessen Geschichte ich zum Schluss erzählen möchte:

Ein kleiner Junge vertieft sich so in die Figuren der Krippe, dass sich seine Gedanken mit der Welt der Figuren vermischen: Er geht mit den Hirten und Weisen in den Stall und steht plötzlich vor dem Kind in der Krippe.

Da bemerkt er: Seine Hände sind leer! Alle haben etwas mitgebracht. Aufgeregt sagt er schnell:

Ich verspreche dir das Schönste was ich habe! Ich schenke dir mein neues Fahrrad – nein, meine elektrische Eisenbahn.

Das Kind in der Krippe schüttelt lächelnd den Kopf und sagt: ich möchte aber gar nicht deine elektrische Eisenbahn. Schenke mir deinen – letzten Aufsatz!

„Meinen letzten Aufsatz?“ stammelt der Junge erschrocken, „aber da steht doch, da steht >ungenügend< drunter!“

Genau deshalb will ich ihn haben, antwortet das Jesuskind. „Du sollst mir immer das geben, was >nicht genügend< ist. Dafür bin ich in die Welt gekommen.“

Und dann möchte ich noch etwas von dir, fährt das Kind in der Krippe fort, ich möchte deinen Milchbecher! Jetzt wird der kleine Junge traurig: Meinen Milchbecher? – der ist mir doch zerbrochen!

Eben deshalb will ich ihn haben, sagt das Jesuskind liebevoll, du kannst mir alles bringen, was in deinem Leben zerbricht. Ich will es heil machen!

Und noch ein Drittes möchte ich von dir, hört der kleine Junge wieder die Stimme des Kindes in der Krippe, ich möchte noch von dir die Antwort haben, die du deiner Mutter gegeben hast, als sie dich fragte, wieso denn der Milchbecher zerbrechen konnte. Da weint der Junge. Schluchzend gesteht er: Aber da habe ich doch gelogen. Ich habe der Mutter gesagt: Der Milchbecher ist mir ohne Absicht hingefallen. Aber in Wirklichkeit habe ich ihn ja vor Wut auf die Erde geworfen.

Deshalb möchte ich die Antwort haben, sagt das Jesuskind bestimmt, bring mir immer alles, was in deinem Leben böse ist, verlogen, trotzig und gemein. Dafür bin ich in die Welt gekommen, um dir zu verzeihen, um dich an die Hand zu nehmen und dir den Weg zu zeigen...

Und das Jesuskind lächelt den Jungen wieder an. Und der schaut, hört und staunt.

So wie das Kind in der Krippe, Jesus Christus, uns sein Herz schenkt und Dich und mich liebhat, wollen wir die Liebe und Zuwendung, unsere gute Laune, unser Glück zurückgeben und an andere weitergeben.

Jeden Sonntag wartet der Herr auf uns, auf dich, auf Sie, im Gottesdienst. Er wartet und will uns anlächeln und froh machen.

Deshalb lasst uns gehen zu ihm, ihm entgegen, lasst uns immer wieder neu die Geschichte bedenken und sehen, was da geschehen ist, was uns der Herr kundgetan hat. Lasst uns nicht "sitzenbleiben", wer will schon sitzenbleiben? sondern in Bewegung bleiben, auch unseren Geist und Sinn und unsere Herzen bewegen, damit wir wie die Engel singen können:

Ehre sei Gott in der Höhe,

allein Gott in der Höhe sei Ehr,

solli deo Gloria,

Und Friede auf Erden,

ja, Friede, Friede, Friede auf Erden,

Friede in jedem Herzen,

Friede in allen Familien,

in jedem Dorf, in unserem Land, in aller Welt.

Friede,

ja, Friede allen Menschen, an denen Gott sein Wohlgefallen hat.

Amen